Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.



Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 191

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 16. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

67. Sitzung vom 15. März, 1 Uhr.

Die zweite Etatsberathung wird beim **Etat für das Reichsschatzamt** fortgesetzt.

Abg. Graf **Mirbach** (dk.) weist den Vorwurf des Abg Büsing zurück, als ob er gemeint hätte, eine Aenderung der Währung würde nur dem Großgrundbesitz zu Gute kommen. Alle landwirthschaftlichen Kreditanstalten beleihen den Kleingrundbesitz ebenso gut wie den Großgrundbesitz. Dem Abg. Bamberger gegenüber bemerke ich, daß ich in meinen Ausführungen auch nicht ein einziges Wort gefunden habe, das ihn irgendwie verletzen konnte. Abg. Bamberger hat gegen mich viel zu weitgehende Schärfen gebraucht. Sie lassen mich im Uebrigen kalt. Sie fallen auf den zurück, der sie gebraucht hat.

Abg. **Brömel** (dfr.): Ich stelle fest, daß der Abg. Dr. Bamberger heute nicht auf seinem Platze ist, weil er sich zur Zeit wegen eines Augenleidens einer ärztlichen Konsultation unterzieht.

Abg. **Büsing** (nl.): Da ein sehr großer Theil des kleinen Grundbesitzes von dem landwirthschaftlichen Kredit nicht Gebrauch macht, Graf v. Mirbach aber im Foyer sagte, daß er diesen preisgebe, so folgt daraus, daß der Bimetallismus nur im Interesse des Großgrundbesitzes liegt (sehr richtig! links). Das ist das Unglück der heutigen Zeit, daß die Herren sich nicht vorstellen können, daß man das Interesse der Gesammtheit im Auge habe, nicht ein Einzelinteresse. Ich werde nach wie vor das Interesse der Gesammtheit vertreten und niemals ein Einzelinteresse.

Abg. Graf **v. Mirbach** (dk.) bestreitet, daß er die Aeußerung über das Preisgeben derjenigen gethan habe, die landwirthschaftlichen Kredit nicht in Anspruch nehmen.

Der Etat wird genehmigt.

Beim Etat des Bankwesens weist

Abg. Graf **Mirbach** (dk.) darauf hin, daß seine Partei stets die Reichsbank habe verstaatlichen wollen. Wäre diesem Verlangen nachgegeben, dann hätte das Reich viele Millionen erspart. Es sei bedauerlich, daß bei Fertigstellung des neuen Bankgesetzes der Regierungsvertreter so entschieden den Standpunkt der Privataktionäre vertreten habe.

Zu der Forderung für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung haben die Abgg. **Lender** und **Hug** (Ztr.) folgenden Antrag eingebracht: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, für die auf Grund von Verträgen zwischen dem Reich und einem Bundesstaate erbauten strategischen Eisenbahnen Beiträge aus Reichsmitteln dem Bundesstaate zu gewähren, wenn die Kosten die Betriebseinnahmen übersteigen und den Staatshaushalt des Bundesstaates belasten.

Abg. **Hug** (Ztr.) begründet den Antrag, welcher der zu starken Belastung Badens abhelfen solle. Eine eigens zu dem Zweck eingesetzte Kommission im badischen Landtag habe festgestellt, daß sich eine große Mehrbelastung bei der betr. Bahn ergebe. Außerdem mache diese Bahn einer alten rentablen Bahnlinie bedeutende Konkurrenz. Baden hätte sich in einer üblen Lage befunden. Entweder hätte es die Bahn selbst bauen oder in seinem Lande eine Reichsbahn dulden müssen; denn das Reich habe jeder Zeit das Recht, Bahnen im strategischen Interesse zu bauen. Die Nationalliberalen hätten alles bewilligt, weil sie sagten, es handle sich um patriotische Aufgaben. Dagegen habe der Führer der Freisinnigen darauf hingewiesen, man dürfe sich einer angemessenen Repartition der Lasten nicht entziehen und den kleinen Staaten nicht alles aufbürden. In Baden herrsche bereits große Unzufriedenheit, es werde oft sogar der Wunsch laut: Gott behüte uns vor weiteren strategischen Bahnen!

Staatssekretär im Reichsschatzamt Frhr. **v. Maltzahn:** Zuschüsse sind bereits seit dem Jahre 1887 wiederholt vom Reiche gewährt worden. Es wäre aber unrichtig, daraus zu schließen, daß derartige Bahnen erst seit diesem Jahre gebaut worden sind. Auch bereits vor 1887 sind in Deutschland und namentlich in Preußen erhebliche Bahnbauten vorgenommen worden, deren vorwiegende Ursache im Interesse der Landesvertheidigung lag. Diese Bahnen sind zum großen Theil aus den preußischen Landesmitteln gebaut worden, ohne daß vom Reich ein Pfennig beansprucht wurde. Als wir uns entschlossen, innerhalb der südlichen und westlichen Gegenden strategische Bahnen zu bauen, und die betreffenden Staaten finanziell nicht leistungsfähig erschienen, hielten wir es für angemessen, einen Zuschuß zu den Kosten aus allgemeinen Mitteln zu gewähren, und es sind wiederholt Verträge für derartige Bauten abgeschlossen worden. Bei allen diesen Verträgen ist man ausnahmslos dabei stehen geblieben, daß man den Staaten ein Pauschquantum gab, daß man aber mit diesem Pauschquantum den Einzelstaat ein für alle Mal abfand und daß man keine Verpflichtungen für etwaige Mehrkosten der Anlagen übernahm. Ich glaube, daß dieses Verfahren durchaus auf guten Erwägungen beruht. Wenn das Reich hätte Betriebszuschüsse gewähren sollen, so hätten wir in sehr viel höherem Maße bereits bei der Tracirung der Linien mitwirken müssen. Dann würde man auf Seiten des Reichs nicht umhin gekonnt haben, den Anspruch zu erheben, den Betrieb dauernd zu kontroliren. Auch dies würde von den Einzelstaaten nicht als erwünscht angesehen werden und auch der Vorredner würde damit nicht einverstanden gewesen sein. Ich schließe das daraus, daß er es als das größere Uebel bezeichnete, wenn eine Reichsbahn innerhalb Badens errichtet würde. Uebrigens hat sich die betreffende Linie in Baden überreichlich verzinst, und wenn wir sie aufs Reich übernommen hätten, hätte das Reich kein schlechtes Geschäft gemacht. Außerdem hat Baden einen viel größeren Zuschuß zu dieser Bahn bekommen als irgend ein Staat bisher.

Präsident im Reichseisenbahnamt **Schulz:** Baden muß einen Zuschuß von jährlich 179 000 M. leisten. Darin steckt für die älteren Bahnen ein regelmäßiges Defizit von jährlich 40—50 000 M. Die strategischen Eisenbahnen haben einen Ueberschuß geliefert. Ich glaube, daß von einer großen Gefahr auf Seiten des badischen Landes keine Rede sein kann.

Badischer Bundesbevollmächtigter **v. Brauer** hält für die Zukunft die Anerkennung des im Antrage enthaltenen Grundsatzes für wünschenswerth.

Abg. **Lender** (Ztr.): Es handelt sich in der Resolution gar nicht um speziell badische Verhältnisse, sondern um einen für alle Bundesstaaten geltenden Grundsatz, der durchaus der Gerechtigkeit entspricht, wie das ja die Unterstützung der Resolution seitens aller Parteien beweist. Wenn die Hoffnung sich erfüllt, daß die Bahnen besser rentiren, als man glaubt, so wird die Resolution hinfällig. Wird diese Hoffnung nicht erfüllt, dann muß das Reich die Bahnen bauen, die in seinem Interesse liegen.

Reichsschatzsekretär Frhr. **v. Maltzahn:** Das Reich giebt zum Bau strategischer Eisenbahnen jedesmal Zuschüsse, aber nur in der Voraussetzung, daß weitere Zuschüsse nicht zu leisten seien. Wäre das letztere der Fall, dann müßte das Reich auch die Aufsicht über die Tracirung und den Betrieb der Bahnen haben.

Abg. **Lender** (Ztr.) erwidert, daß bei den späteren Zuschüssen des Reiches das erste Pauschquantum ja abgezogen werden könne.

Die Forderung wird darauf bewilligt und die Resolution gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt.

Ferner werden debattelos erledigt die Positionen: Besonderer Beitrag von Elsaß-Lothringen, Zinsen aus belegten Reichsgeldern, aus der Veräußerung von Parzellen des ehemaligen Stettiner Festungsterrains, Ueberschüsse aus früheren Jahren, Matrikularbeiträge (in Summa 350 266 097 Mark), Außerordentliche Deckungsmittel, sowie das Etatsgesetz nebst dem Anleihegesetz.

Damit ist die zweite Berathung des Etats beendigt.

Die allgemeine Rechnung für 1889/90 wird der Rechnungskommission überwiesen.

Die Postdampfervorlage wird in dritter Berathung debattelos angenommen.

Es folgt die zweite Berathung der Novelle zur Maß- und Gewichtsordnung.

Dazu liegt eine Resolution Brömel vor: der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, die gesetzliche Einführung einer in das metrische System passenden Bezeichnung für 100 Kilogramm in Erwägung zu ziehen.

Zur Begründung des Antrags weist

Abg. **Brömel** (dfr.) darauf hin, daß ein entschiedenes Bedürfniß für gesetzliche Einführung der Bezeichnung „Doppelzentner“ vorliege. Die Statistik habe mit der unbequemen, ja fast unbrauchbaren Bezeichnung: „100 Kilogramm“ große Schwierigkeiten.

Abg. **Merbach** (Rp.) unterstützt diese Ausführungen.

Das Gesetz wird angenommen; die Abstimmung über die Resolution findet in dritter Lesung statt.

Das Gesetz, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, wird ohne Erörterung in zweiter Lesung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Kolumbischer Handelsvertrag, Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz.)

Schluß 3¼ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. März. Der Reichstag erledigte heute die zweite Lesung des Etats und fand dann noch Zeit, im Geschwindschritt die Postdampfernovelle, die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung und das Gesetz betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu bewilligen. Die heutige Etatsdebatte bot ein nicht gerade häufiges Schauspiel, das Zusammengehen nämlich des Zentrums mit einigen Nationalliberalen, während alle anderen Parteien gegen diese eigenthümliche Koalition standen und stimmten. Die Sache selbst ist nicht gerade bedeutend: Der badische nationalliberale Abg. Hug und der badische Zentrumsmann Lender wollten, daß das Reich, welches den Einzelstaaten die Beitragspflicht zu strategischen Bahnen auferlege, auch zu den Betriebskosten dieser Bahnen Zuschüsse mache. In Baden, so versicherten beide Herren, bestehe große Unzufriedenheit darüber, daß die im Reichsinteresse gebauten Linien durch ihre mangelnde Rentabilität den Landes-Etat belasten. Ganz richtig erwiderte der Schatzsekretär v. Maltzahn, daß weitere Reichszuschüsse wohl nur gegeben werden könnten, wenn Baden das Reich bei der Feststellung der Tarife, überhaupt bei der Betriebsleitung mitsprechen lasse, was denn freilich nicht geschehen werde. Die Mehrheit des Hauses blieb ziemlich gefühllos gegenüber den Partikularschmerzen, die man zu hören bekam, und die Antragsteller werden selber nicht an einen Erfolg desselben geglaubt haben. Der Reichstag, der ja mit rein akademischen Debatten ganze kostbare Sitzungstage angefüllt hat, ist plötzlich von einem sehr heftigen Arbeitsfieber ergriffen worden, und die Berathungen gehen nun im selben Maße schneller, wie sie bis dahin breiter und langsamer als normal waren. So kam es, daß eine der Besprechung schon werthe Anregung des Grafen Mirbach eben mit dieser Anregung auch erledigt war. Graf Mirbach bedauerte, daß die Reichsbank nicht, wie er und

In der Arbeiterstadt.

Ein Reisebild von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

Die soziale Frage! Das ist das große Losungswort der heutigen Zeit. Dies und das wird angestellt und einen Theil der Lösung sieht man auch in der allgemeinen Beschaffung von guten und geeigneten Wohnungsräumen. Daß von den Wänden, die ein Mensch bewohnt, auch seine Gesundheit, seine Sittlichkeit und sein Wohlergehen abhängt, das hat man nun endlich gemerkt. Staatliche Untersuchungen, besonders in Deutschland, Frankreich und England, die ihre Beauftragten hoch hinauf unter Dach und tief hinunter in den Keller führten, wo oft ein paar Familien zusammen in einem engen Loche hockten, ohne Luft und Licht, vergraben im Schmutz, haben Furchtbares und Grausiges zu Tage gefördert. Der Ruf: Dem Menschen eine menschenwürdige Wohnung — scholl hallend und gebieterisch durch die Länder. Die Baupolizei trat auf und schrieb den Erbauern neuer Häuser ihre Bestimmungen vor.

Ein wenig half es, aber nicht viel. Der hohe Miethszins, besonders in den großen Städten und den Fabrikorten trieb die Armen immer von Neuem auf ein paar Quadratmeter zusammen und pferchte sie ein. Da kam ein neuer Vorschlag. Arbeiter-Wohnungen! Häuser, die für den Arbeiter gebaut werden und die sein Eigenthum sein sollten. Das klang verlockend. Sonderbarer Weise aber widersetzten sich die Arbeiter selber diesem Plan, wenigstens die Führer der Arbeiterpartei. Das ist ein Anschlag der Fabrikanten, hieß es; an die Scholle wollen sie uns binden, damit sie uns in der Gewalt behalten, damit wir unseren Wohnsitz nicht wechseln und sie die Löhne drücken können; traut ihnen nicht, fort mit dem Plan!

Dennoch hat man Arbeiterhäuser gebaut, nur spärlich freilich und nur hier und da und erst im vergangenen Jahre ist in Berlin von einer Gesellschaft, der Gesellschaft „Eigenhaus“ von Neuem der Versuch gemacht worden. Er ist mißglückt, der Plan ist im Allgemeinen gescheitert; die Maßregeln einiger Großindustrieller, die solche Häuser errichtet haben, es ihren Leuten aber obligatorisch machen, sie ihnen abzumiethen, kommen dabei natürlich nicht in Betracht.

Der Grund, weshalb der vielversprechende Versuch nicht geglückt ist, ist klar. Einmal die abwehrende, abschreckende Haltung der Arbeiterpresse, sodann aber auch wohl die im Allgemeinen doch nur recht mangelhafte Erwerbskraft der Arbeiter selbst. Ertraglos und brach, so lagen vor den Unternehmern die Grundstücke nun da. Die Geduld ging ihnen aus, denn das Kapital verlangt Zinsen, und auf den Grundstücken erstanden nun Häuser und Straßen, wie die anderen in der Stadt, und von den Arbeiterwohnungen war keine Rede mehr. . . .

Und dennoch giebt es einen deutschen Ort, da stehen mehr als tausend solcher Arbeiterhäuser zusammen, eine ganze Arbeiterstadt, ein durchgeführter und nun bald vollendeter Versuch, der klar und deutlich hier in einer fertigen Gestalt die Vorzüge und auch die Mängel des ihm zu Grunde liegenden Gedankens zeigt. Der Ort liegt im Reichsland, im oberen Elsaß. Ungeheure Schornsteine erheben sich darüber und speien ihre schwarzen Wolken zum Himmel. Die Häuser und die Straßen in dem Ort sind dürftig und schmutzig, verräuchert. Trostlos und einförmig dehnen sie sich hin. Aermliche Gestalten schleichen hindurch. Die Ladenschilder sind noch vielfach französisch; französisch auch noch viel die Sprache. Weit mehr als drunten in der Hauptstadt, in Straßburg. Hier haust die strenge Herrin Industrie.

Mülhausen heißt die Stadt. Im Westen der Stadt zieht sich der Kanal hin. Aufmerksam bleibt der Fremde hier stehen. Die Straßen und die Häuser sehen hier ganz anders aus, zwar nicht weniger verräuchert, aber kleine, grüne Gärten schieben sich freundlich davor, ein Haus ist immer genau so wie das, das neben ihm steht, meist einstöckig und nur mit zwei Fenstern Front, manche nur mit einem Erdgeschoß. Die Wege, die an den Gärten und an den Häusern vorüberführen, sind alle schnurgerade, nicht krumm, wie drinnen in der Stadt. Aber der schwarze Kohlenstaub liegt auch hier.

Es ist gerade Vormittag und klar scheint die Sonne vom Himmel. In den Gärten sitzen Frauen und Mädchen, sie schneiden Salat und schaben Rüben. Kleine Kinder spielen herum. Mancherlei wächst in den Gärten. In dem einen mehr Blumen, meistens die Königskerze und die Feuerlilie, in dem andern mehr Nutzpflanzen, Kraut, Kartoffeln, Salat, die rankende Bohne mit ihren rothen Blüthen und der rankende Wein, auch Obstbäume. Mancher Garten ist sauber gepflegt, mancher arg verwildert, und wie der Garten, so auch das Haus dahinter. Das eine freundlich mit hellen Gardinen am Fenster und wohl auch neu und hell gestrichen, das andere trübe, vergrämt und starrend in der schmutzigen Kohlenrinde, von häßlichen Rissen durchbrochen. Ein Mann geht vorüber, wir fragen ihn, wie man diesen Stadttheil nennt. „Das ist die „Sittee“ sagt er, mit der Betonung auf der ersten Silbe. Erst verstehen wir ihn nicht, dann merken wir, das soll heißen die „cité“. Er hat auch ein Haus hier in der Straße. Er ist Spinnmeister. Heute ist Montag, gestern war drüben in Basel ein großes Fest, da sind sie alle hinüber gefahren und darum wird heute blau gemacht.

Gern nimmt er uns in sein Haus mal mit hinein. Es hat ein Stockwerk wie alle andern in der Reihe. Erst durch die Thür. Die Thür führt gleich in die Küche. Neben der Küche ein einfenstriges Zimmer. Hier wohnt und schläft er mit seiner Frau. Der Hausrath ist recht einfach, aber ziemlich sauber. Dann aus der Küche über eine Wendeltreppe hinauf. Wieder zwei einfenstrige Zimmer, beide kahl geweißt. In dem ersten Zimmer zwei Betten, in dem andern eins. Das Zimmer mit den beiden Betten hat er an zwei Kollegen aus der Fabrik vermiethet, in dem andern wohnt sein alter Vater. Nun nochmals eine Treppe hinauf, in die Dachkammer. Auch hier wieder ein Bett. Das ist ebenfalls vermiethet, Licht und Luft fällt nur spärlich durch die Dachluke herein. Eigentlich ist das der Boden, aber da ist ein Verschlag und das bischen Zeug, ein paar Betten und etwas Gerümpel hat darin schon Platz. Alle diese Räume sind sehr eng und auch recht niedrig. Nun wieder in den Garten hinab. Rechts an der Hausthür steht wieder ein Verschlag, aber mit Planken verdeckt. In dem Verschlag liegt allerlei Handwerkszeug herum, auch aufgestapeltes Grünzeug und an der Wand stehen zwei Käfige.

Der Meister öffnet ein wenig die Thüren daran und eine

seine Freunde es verlangt hatten, vor drei Jahren in das Eigenthum des Reichs überführt worden sei. Wäre man seinen Vorschlägen gefolgt, so hätte das Reich heute schon einen Gewinn von über acht Millionen einstreichen können, der jetzt den privaten Aktionären der Bank zugeflossen sei. In dieser Behauptung des agrarischen Führers stecken mancherlei Irrthümer, deren Aufklärung durch eingehendere Behandlung der Sache leicht geschehen konnte. Vielleicht kommt der Reichsbank-Präsident in der dritten Lesung des Etats auf die Angelegenheit zurück. — — Der Abg. Ahlwardt soll nach der „Staatsb.-Ztg.“ in der Reichstagssitzung vom 14. März nach einem Zwischenrufe des Abg. Hermes den Satz ausgesprochen haben: „Die Hanswurste melden sich schon, ehe ich noch das Wort ergriffen habe.“ Niemand im Reichstag hat diesen Satz gehört, und Abgeordnete, die in der Nähe des Redners standen, erklären, daß er ihn nicht gesprochen habe. Die „Staatsb.-Ztg.“ giebt obendrein noch an, daß nach diesem Satze ein Abgeordneter: „Sehr gut“ gerufen habe. Der Bericht des Blattes rührt in diesem Punkt vermuthlich vom Abg. Ahlwardt selbst her. Es ist völlig selbstverständlich, daß der Präsident, wenn der erwähnte Satz wirklich ausgesprochen und von ihm gehört worden wäre, den Ordnungsruf verhängt hätte. Ebenso aber ist es auch die stets befolgte Praxis, Aeußerungen, die überhört worden sind und die gegen die parlamentarische Ordnung verstoßen, nachträglich zu rügen. Da dies heute nicht geschehen ist, so darf man annehmen, daß jene für einen Gassenjungen passende Aeußerung nicht gefallen ist, und daß die „Staatsb.-Ztg.“ eine grobe Fälschung begangen hat.

□ **Berlin,** 15. März. Von der morgen beginnenden zweiten Lesung der Militärvorlage in der Kommission wird nirgends mehr ein wesentlich anderes als das Ergebniß der ersten Lesung erwartet. Die Zeit der Illusionen ist nun vorbei, sowohl innerhalb der Regierung wie auch im Reichstage. Die Anträge, die jetzt noch kommen werden, haben in der Hauptsache einen taktischen Zweck und so auch einen taktischen Werth: Sie sollen für den kaum mehr abzuwendenden Fall der Auflösung des Reichstags gewissermaßen die Programme darstellen, mit denen die betreffenden Parteien in den dann stattfindenden Wahlkampf eintreten werden. Der Abg. von Bennigsen wird dem Vernehmen nach das nationalliberale Angebot um Einiges erhöhen; nicht mehr vierzigtausend Mann anstatt der in der Vorlage geforderten sechzigtausend sollen vorgeschlagen werden, sondern achtundvierzigtausend Mann. Das wäre gewiß ein höchst bedeutsames Entgegenkommen, nur wird es in den Augen des Reichskanzlers, selbst wenn er sich damit auch einverstanden erklärte, den ganz unheilbaren Fehler haben, daß die Mehrheit der Militärkommission nicht dafür sein wird. Was die Zentrums-Anträge betrifft, so kann man ruhig abwarten, ob sie und wie weit sie über die bekannten freisinnigen Anträge hinausgehen. Im Reichstage hieß es heute, daß sie das allerdings thun werden. Indessen liegt praktisch nicht viel daran, da der Liebersche Mappen-Vorschlag jedenfalls beträchtlich hinter dem Bennigsenschen Angebot zurückbleiben wird. Es ist nach Alledem mehr als wahrscheinlich, daß auch die endlich ans Licht tretenden Zentrums-Anträge das Schicksal sowohl der Vorlage als aller bisherigen Anträge theilen und morgen oder in einer der nächsten Sitzungen ebenfalls werden abgelehnt werden. Die Freisinnigen haben gar keine Veranlassung, die Zentrums-Anträge zu unterstützen, wie denn auch das Zentrum gegen den Antrag Richter zum Paragraphen zwei gestimmt hatte. Damit der Situation der spitzbübische Humor nicht fehle, leistete sich die Börse heute ein wundersames Stück. Es wurde das verrückte Gerücht ausgesprengt, daß Graf Caprivi die Militärvorlage zurückgezogen habe oder alsbald zurückziehen werde, und einige Bankwerthe stiegen darauf um drei Prozent. Der Vorgang ist im Reichstage schnell bekannt geworden, und man hat sich darüber theils amüsirt, theils entrüstet. Das Erstere scheint uns das Angemessenere. Die Schlüsse aus der Episode mag sich Jeder nach Belieben ziehen. Will man die Börse als Gradmesser des Wirthschaftslebens gelten lassen, dann möchte man sagen, daß es immerhin bezeichnend ist, wenn sogar ein absolut unglaubwürdiges Gerücht, wofern es nur Erleichterung der öffentlichen Lasten in Aussicht stellt, sofort eine Belebung des Verkehrs herbeiführen kann. Das Manöver womit heute wahrscheinlich Riesensummen „verdient“, resp. anderen Leuten aus der Tasche gezogen worden sind, bleibt ja schändlich über alle Maßen. Aber daß es so wirken konnte, wie es gewirkt hat, das sollte man von der unübertrefflichen Gemeinheit, die dabei entfaltet wurde, wohl zu trennen wissen.

— Die Nachricht über den angeblich ungünstigen Stand der Verhandlungen in Betreff des Handelsvertrags mit Rußland wollen nicht zur Ruhe kommen. Wir können, schreibt die „Lib. Korr.“, nach genauer Information auf das Bestimmteste erklären, daß nichts zu der Annahme berechtigt, als ob die Verhandlungen scheitern werden, geschweige denn bereits gescheitert sind. Deutschland hat seine Forderungen formulirt und dieselben unterliegen voraussichtlich schon jetzt der Erwägung der russischen Regierung. Die Verhandlungen befinden sich zur Zeit in einem Stadium, in welchem von Annehmen oder Ablehnen überhaupt noch gar keine Rede sein kann.

— Die „Hamb. Nachr.“ stellen für den nächsten Sommer einen wiederholten Besuch des Fürsten Bismarck in Süddeutschland in Aussicht.

— Prof. Hänel scheint sich ganz vom politischen Leben zurückziehen zu wollen. Wenigstens schreibt die „Kiel. Ztg.“, innerhalb der Partei sei die Thatsache bekannt, daß Prof. Hänel für Kiel voraussichtlich eine Kandidatur nicht wieder annehmen könnte.

— Der sozialdemokratische „Vorwärts“ bringt heute eine ganz kurze Notiz über die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, betreffend das preußische Wahlgesetz. Charakteristisch ist dabei folgende Mittheilung: „Von den „Freisinnigen“ hielt der Abg. Rickert eine matte Rede für das allgemeine gleiche Wahlrecht, der man es anmerkte, daß den Freisinnigen dieses selbst nicht zu sehr am Herzen liege.“ Es scheint fast, als wenn es dem „Vorwärts“ unangenehm ist, daß die Freisinnigen für das direkte, allgemeine gleiche Wahlrecht eingetreten sind. Er würde doch sonst durch Mittheilung der freisinnigen Rede, wenigstens im Auszuge, seinen Lesern das Urtheil darüber überlassen, ob die Freisinnigen ernstlich und entschieden für ihren Standpunkt eingetreten sind oder nicht. So viel wir wissen, hat die Zeitung darüber nicht ein einziges Wort gebracht.

Olpe, 15. März. Amtliches Resultat der heute im zweiten Wahlbezirke des Regierungsbezirkes Arnsberg (Olpe-Meschede-Arnsberg) stattgehabten Landtagsersatzwahl. Abgegeben wurden insgesammt 245 Stimmen. Davon erhielt Ober-Rentmeister Böse (Zentrum) in Münster 193 und Redakteur Fusangel (Zentrum) in Bochum 50 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Straßburg i. Els., 15. März. Der Landesausschuß hat in seiner heutigen Sitzung den Staatshaushaltsetat für 1893/94 angenommen. Derselbe balancirt mit rund 52 800 000 M.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m In militärischen Kreisen geht das Gerücht, daß der kommandirende General des Gardekorps von Meerscheidt-Hüllessem und General v. Albedyll aus dem aktiven Dienst scheiden wollten. Der erstere feiert demnächst sein fünfzigjähriges Offiziersjubiläum.

= **Der graue Militärmantel.** Der Kaiser hat in diesen Tagen eine Kabinetsordre vollzogen, wodurch der bekannte graue Mantel (Paletot), wie er in den letzten Monaten probeweise vielfach getragen wird, an Stelle des bisher üblichen schwarzen Mantels (Paletots) für die Generale der preußischen Armee als Dienstkleidungsstück eingeführt ist. Für alle anderen Offiziere und Mannschaften bleibt zunächst der schwarze Mantel Dienstkleidungsstück.

Polnisches.

Posen, 16. März.

d. **In der Angelegenheit der polnisch katholischen Arbeitervereine in Westfalen** ist bekanntlich ein heftiger Streit einerseits zwischen dem in Bochum erscheinenden „Wiarus Polski“ und dem polnisch-katholischen Geistlichen Litz, welcher bei den zahlreichen dortigen polnisch-katholischen Arbeitern seit drei Jahren die Seelsorge übt, andererseits dem in Posen erscheinenden „Orendownik“, welcher unter den polnischen Arbeitern in Westfalen gleichfalls verbreitet ist, entbrannt. Den Anlaß dazu hat die an die polnisch-katholischen Arbeitervereine gerichtete Aufforderung des Geistlichen Litz gegeben, sich gemäß dem Wunsche des Bischofs von Paderborn dem katholischen Arbeiterverbande der Diözese Paderborn anzuschließen, gegeben. Darin erblickt nun der „Orendownik“ eine Gefahr für den polnischen Charakter dieser Arbeitervereine und widerräth deswegen den Anschluß an den Verband; wenn er angegeben hat: die polnisch-katholischen Arbeitervereine sollten in ihren Statuten die Bezeichnung als polnische Vereine streichen, so hat sich dies inzwischen als unrichtig herausgestellt. In der Nr. 30 des „Wiarus“ vom 14. März, welche uns aus Bochum zugesandt worden ist, befindet sich ein Artikel vom Geistlichen Litz über den „wahren Stand der Sache“, in welchem es ausdrücklich als Unwahrheit erklärt wird daß den dortigen polnischen Vereinen der polnische Charakter genommen werden solle; es würden vielmehr ungeachtet der allgemeinen Statuten des Verbandes die polnischen Arbeitervereine ihre speziellen Statuten, welche sie bisher hatten, behalten. Dem Artikel ist zu entnehmen, daß die Anzahl der dortigen polnisch-katholischen Arbeitervereine, welche vor Ankunft des Geistlichen Litz 24 betrug, sich seitdem um 28 vermehrt hat. Von diesen haben sich, wie aus dem „Orendownik“ zu ersehen, erst drei, die in Gelsenkirchen, Eickel und Kirchlinde, gegen den Anschluß an den katholischen Arbeiterverband erklärt. Vor dem Geistlichen Litz übte die Seelsorge bei den dortigen polnisch-katholischen Arbeitern der Geistliche Szotowski. Derselbe hat, wie der Geistliche Litz in dem Artikel erklärt, bevor er Westfalen verließ, seinem Nachfolger folgenden Rath als „Testament“ übergeben: „Bemühe Dich darum, daß die polnisch-katholischen Vereine unter die Oberleitung von deutschen Geistlichen gelangen“. Gegen den Anschluß an den katholischen Verband haben sich von polnischen Zeitungen außer dem „Orendownik“ auch der „Dziennik Pozn.“, der „Postęp“ (Fortschritt) und die „Gazeta Opolska“ (Oppelner Zeitung) erklärt.

Lokales.

Posen, 16. März.

p **Plötzlicher Tod.** In einem Café in der Wilhelmstraße wurde gestern Nachmittag ein Gast, ein bekannter Gutsbesitzer aus der Bojanowoer Gegend, der dort mit einem hiesigen Kaufmann am Tische saß, plötzlich unwohl und stürzte todt vom Stuhl. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Der Verstorbene war grade im Begriff gewesen nach Hause zu reisen und war nur noch wegen einer geschäftlichen Besprechung mit dem erwähnten Herrn in das Café getreten.

* **Bevorzugung von Miethsforderungen im Konkursverfahren.** Die Handelskammer in Liegnitz hatte in einer Petition an den Reichstag u. a. in Bezug auf die Vorschriften der Konkursordnung beantragt, daß die Bevorzugung von Forderungen aus einem Miethsvertrage in Konkursfällen dahin eine Einschränkung

---

krabbelnde Masse von Kaninchen drängt sich heran. Die zieht er sich hier. Entweder ißt er sie mit seiner Frau selbst oder er verkauft sie. Für besonders fette Exemplare bekommt er bis zu vier Franken. Das Haus hat er damals von der Baugesellschaft für zweitausendfünfhundert Franken gekauft. Jetzt zahlt er jährlich nur noch fünfundzwanzig Franken Miethe, das Uebrige von der Kaufsumme hat er indessen an die Gesellschaft schon abgetragen. Am Ende jeden Jahres nämlich hat er seine Ersparnisse zusammen genommen und die auf das Haus gezahlt. Schlimm ist dabei freilich, meint er, daß man so nur wenig baares Geld zurücklegt. Aber von den beiden Kostgängern bekommt er alle vierzehn Tage von jedem zweiundzwanzig Franken und von dem in der Mansarde, der hier nur schläft, für den Monat zehn. Denn vermiethen muß man, sonst kann man lange machen, ehe man das Haus bekommt. Wir fragen ihn, wie sichs mit der Behauptung verhält, daß ein Arbeiter, der ein Haus hat, daran gebunden ist, nämlich an das Haus und an den Arbeitgeber. Wir sprechen mit einander französisch, denn sein Deutsch, das Schwyzer Deutsch, ist nicht gut verständlich. „Das ist Unsinn“, meint er, „wenn mirs hier nicht mehr paßt, dann kann ich mein Haus mit Profit verkaufen. Da find ich schnell einen.“ Er hat das Haus eben sehr billig bekommen. Dann sagen wir uns Adieu. Diese Häuser sind von einer Gesellschaft gebaut. Das Bureau liegt gegenüber der Post. Dort treten wir ein und mit Vergnügen gewährt man uns einen Ueberblick über die Geschichte und die Erfolge des Unternehmens.

Begründet wurde das Unternehmen im Jahre 1853. Der Anlaß ging von England aus, dort hatte Prinz Albert ein Arbeiterhaus gebaut und von Neuem eine Anregung gegeben. Eine Anzahl von Fabrikanten that sich zusammen und Kaiser Napoleon bewilligte eine ansehnliche Subvention. Nur an Arbeiter sollten die Häuser abgegeben werden, und zwar zum Selbstkostenpreis. An Aktienkapital wurden dreimalhunderttausend Franken zusammengeschossen; das Uebrige an Obligationen, die nun schon längst amortisirt sind. Das Kapital sollte sich mit vier Prozent verzinsen. Bei dem damaligen üblichen Zinssatze von 6 Prozent war das nicht viel. Durch monatliche Abzahlungen, die die Verzinsung des Hauses und die Amortisation des Kaufpreises in sich schloß, sollte der Arbeiter allmählich Eigenthümer des Hauses werden. Die Hauptsache war nun das richtige Modell. Am besten aber zeigt das die eigene Anschauung, und so wandern wir wieder hinaus in die Straßen mit den kleinen Häusern und den grünen Gärten davor . . .

Es ist gerade wieder die Straße, in der der Spinnmeister wohnt. Das ist das erste Modell. Haus neben Haus und vor jedem Hause, durch einen Zaun von dem Nachbarn getrennt, der Garten. An die Rückseite der Häuser wieder Häuser gebaut und wieder die Gärten davor. Dies Modell hat einen Fehler. Die Häuser erhalten nur auf einer Seite Licht, nämlich von dem Garten her. Die andern drei Seiten des Hauses aber sind ummauert. In eine andere Straße jetzt hinein. Das ist das zweite Modell. Wieder reiht sich Garten an Garten, und jeder von dem andern wieder durch einen Zaun getrennt. Nicht aber so die Häuser. Nur zwei und zwei, so stehen sie zusammen. Das erste rechts hinten in der Gartenecke, das daneben in dem Nachbargarten links hinten in der Ecke, am Gartenzaun also beide zusammenstoßend. In dem nächsten Garten das Haus wieder hinten in der rechten Ecke, das daneben wieder in der linken und so die ganze Straße entlang. Hierdurch haben die Häuser von zwei Seiten Licht, vorn und von der Seite, weil eine Seite ja doch immer freisteht.

Dieses System hat sich am besten bewährt; auch hat man eine sehr geistreiche Verbesserung daran noch angebracht. Früher waren die Hausthüren alle an der Vorderseite, also mit der Front nach der Straße, angebracht. Nun führen zu der Hausthür ein paar Stufen, eine kleine Treppe, hinauf. Wenn die braven Ehefrauen diese Treppe aber fegten, so flogen von der einen zu der Nachbartreppe einmal ein paar Stäubchen hinüber; entrüstet gewahrt die Nachbarin den Staub der nicht ihr, sondern der Freundin nebenan doch gehörte, und es kam zu höchst erbitterten Kämpfen. Wie uns unser Gewährsmann erzählt, so hat diese Treppe den Frieden ganzer Familien auf dem Gewissen, Montecchi und Capuletti hat sie in der Cité herangezogen und darum führt die unglückliche Treppe sammt der Hausthür in dem einen Hause jetzt immer an der Vorderwand, in dem Nachbarhause an der Seitenwand herein. Denn wo die holde Weiblichkeit ins Spiel kommt, da muß man Alles bedenken.

Abermals in eine andere Straße. Hier haben die Häuser zwei Stockwerke; sie sind mit Oelfarbe gestrichen, die Thüren sind elegant vergittert, auch haben sie was Respektables an sich. Das sind die sogenannten Werkmeister-Häuser, das dritte Modell. Haus wieder neben Haus, nicht aber blos vorn, sondern auch hinten an der Rückseite ein Garten. Natürlich sind auch das die theuersten. Ein solches Haus giebt der jetzige Besitzer kaum unter sechs bis acht tausend Franken her. Noch heute baut die Gesellschaft, so lange bis Terrain verbraucht ist. Es ist etwa noch für einhundert Häuser Platz, dann liquidirt sie. Der Preis für ein gewöhnliches Arbeiterhaus beträgt ungefähr 5500 Franken. Doch läßt sich das nicht ganz genau sagen, je nachdem im Wechsel der Zeit das Bauen billiger oder theurer wird. Gestiegen ist der Zins, weil zu dem Kapital, das im Jahre 1853 das Grundstück gekostet hat, die aufgelaufenen Zinsen hinzugerechnet werden, so daß der Quadratmeter, der im Jahre 1853 nur einen Franken gekostet hat, heute mit vier Franken verkauft wird. Der Käufer macht heute für ein neues Haus eine Anzahlung von 400 Franken, zahlt dann monatlich 40 Franken Miethe und Amortisation und ist nach ungefähr fünfzehn Jahren Eigenthümer des Hauses. In den letzten Jahren wurden bedeutend weniger Häuser verkauft; das Geld hat gefehlt und die schlechten Zeiten machen sich auch heir verhängnißvoll bemerklich . . .

Hat sich nun dieser Versuch, dem Arbeiter ein eigenes Haus zu bauen — der einzige also in Deutschland, der im großen Maßstab und ohne Unternehmerinteresse ausgeführt ist — hat er sich bewährt?

Ja und nein. Die Furcht der Parteiführer vor Allem, daß der ansässig gemachte Arbeiter dem Unternehmer ausgeliefert bleibt, erscheint hier nicht gerechtfertigt. Der frühere Chef der Gesellschaft, Herr Dollfus, hat bei seinem Tode eine Statistik hinterlassen, danach betrug der Wechsel der in der Cité wohnhaften Arbeiter im Jahre fünfzig Prozent, eine gewiß hohe Ziffer, die aber freilich nicht viel sagen will. Denn ob die Wechselnden nur am Ort in eine andere Fabrik getreten sind, oder ob sie nach auswärts verzogen und sich von der Scholle wirklich befreiten, das geht nicht daraus hervor. Dagegen ist ein anderer Umstand sehr zu bedenken. Eine große Anzahl Arbeiter hat das erworbene Haus wieder verkauft, oft mit einem Nutzen von tausend Franken und darüber. Allerdings ist so der Zweck der Häuser, in die nun der kleine Rentier und der Handwerker zog, im Sinne ihrer Begründung hinfällig geworden. Zwar stellte die Gesellschaft die Bedingung auf, daß der Arbeiter, der ein Haus kaufte, es vor Ablauf von zehn Jahren nicht wieder verkaufen durfte, um sich und ihn so gegen die Spekulation zu sichern. Eine andere Bedingung war, daß jedes Haus nur von einer einzigen Familie bewohnt sein sollte und daß Abvermiethungen nur mit dem ausdrücklichen Willen der Gesellschaften geschehen, um so einer schädlichen Ueberfüllung schon im Keime vorzubeugen. Die Bodenkammer ferner sollte kontraktmäßig nicht zum Schlafen benutzt werden und in die Gärten durften keine anderen Bauten hineingestellt werden. Alle diese gutgemeinten Absichten haben sich aber praktisch nicht durchführen lassen und das Elend, nur allzu oft auch in den alten Schmutz gehüllt, ist auch in diese Häuser hineingezogen, wie in die anderen Häuser, die niederen Hütten und die strahlenden Paläste. Denn zum Elend ist der Mensch geboren und keine Mauer, sei sie auch noch so stark und groß, wehrt ihm den Eingang . . .

Es ist Feierabend. In den langen elsässischen Leinwandkittel gehüllt, den breiten Strohhut auf dem Kopf, so ziehen die Arbeiter jetzt durch die Cité. Im Grün der Gärten glüht die Abendsonne. Wer eins von diesen Häusern sein nennt, sitzt auf der Bank und um ihn Weib und Kind und am Zaun steht der Nachbar. Rings herum am Ende der Cité dehnt sich eine weite Ebene. In der Ferne schimmern blaue Berge, das ist der Wasgau; dort auf der Straße zogen einst die deutschen Geschütze entlang und der Donner von Belfort dröhnte herüber. Auf den Wiesen und in den Stoppelfeldern herum jagen sich jauchzende Kinder. Männer mit der Tabakspfeife und Frauen mit dem Säugling im Arm sitzen am Weg. Die hier haben wohl kein Haus. Die Mutter Erde aber gehört auch ihnen . . .

erfahre, daß dem Vermiether im Konkurse seines Miethers für die Miethsforderung nur noch längstens auf ein Jahr nach Eröffnung des Konkurses das Recht auf abgesonderte Befriedigung aus den eingebrachten Vermögensstücken des Miethers, und nur dann gewährt werde, wenn eine Weitervermiethung der betreffenden Geschäftsräume nicht zu ermöglichen sei. Bei der Berathung der Petition in der Petitionskommission des Reichstages machte der Regierungskommissar die Mittheilung, daß mit Genehmigung des Reichskanzlers im Reichsjustizamt ein Entwurf mit Motiven ausgearbeitet worden sei, nach welchem § 41 Nr. 4 der Konkursordnung in einer den Wünschen der Petentin im wesentlichen entsprechenden Weise abgeändert werden solle, nämlich in der Art, daß dem Vermiether wegen einer etwaigen Entschädigungsforderung in Folge vorzeitiger Kündigung des Konkursverwalters (§ 17 Nr. 1 K.-O.) ein Absonderungsrecht versagt werde.

Telegraphische Nachrichten.

Elberfeld, 14. März. Der bekannte Komponist von Männerchören und königl Musikdirektor Alfred Dregert ist heute am Herzschlag gestorben.

Dresden, 15. März. Der König empfing heute die Delegirten zur internationalen Sanitätskonferenz. Zu Ehren derselben findet Nachmittags Galatafel statt, an welcher auch die Mitglieder des diplomatischen Korps und die Staatsminister theilnehmen.

Wien, 15. März. Das Abgeordnetenhaus hat den österreichisch-serbischen Handelsvertrag und das Viehseuchenübereinkommen angenommen, nachdem der Handelsminister Bacquehem erklärt hatte, daß für die Regierung nicht blos wirthschaftliche Momente, sondern auch höhere Gesichtspunkte bei Abschluß der Verträge maßgebend waren. Der Minister fügte hinzu, Oesterreich-Ungarn wünsche aufrichtig eine friedliche kulturelle und wirthschaftliche Entwickelung der Balkanstaaten. Ferner nahm das Haus den Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Korea an, sowie die Aenderung des Artikels sechs des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Schweden-Norwegen und die Markenschutzkonvention mit Rumänien.

Wien, 15. März. Gegenüber der Meldung italienischer Blätter, daß die österreichische Regierung auf Anregung der italienischen Regierung den Pilgerzug nach Rom inhibirt habe, der angeblich von der Wiener Michaels-Bruderschaft geplant gewesen sei, stellt das „Fremdenblatt" fest, es sei in hiesigen maßgebenden Kreisen von einem solchen Schritte der italienischen Regierung nichts bekannt und überhaupt von einem demonstrativen Pilgerzuge der Michaels-Bruderschaft nie die Rede gewesen.

Wien, 14. März. Die „Polit. Korr." erfährt übereinstimmend aus Sofia und Konstantinopel, daß die Meldungen von der Absicht des Prinzen Ferdinand, seine Hochzeitsreise zur See zu machen und den Boden Bulgariens zuerst in Varna zu betreten, durchaus unzutreffend, und ebenso die Kombinationen, welche eine Berührung Konstantinopels involviren, von vornherein unglaubwürdig seien.

Pest, 15. März. Das Oberhaus stimmte dem Gesetzentwurf betreffend die Festsetzung der Diäten der Abgeordneten auf 2400 Gulden und 800 Gulden Wohnungsgelder zu. Im Laufe der Debatte über die Verlängerung des Budgetprovisoriums erklärte der Feldmarschall-Lieutenant Mariassy, er bewillige die Idemnität, jedoch nicht als Vertrauensvotum für die Regierung deren kirchenpolitisches Programm er mißbillige. Die katholische Bevölkerung wünsche die Zivilehe nicht, welche auch den konfessionellen Frieden nicht herbeiführen werde. Bischof Schlauch sprach sich ebenfalls mißbilligend über die Kirchenpolitik der Regierung aus; er behalte sich vor, bei der Budgetdebatte auf die im Abgeordnetenhause erhobenen Angriffe gegen den Episkopat zu erwidern. Das Budgetprovisorium wurde sodann angenommen.

Petersburg, 15. März. Die bereits angekündigte statistische Rubelsteuer wird versuchsweise bis Neujahr 1894 eingeführt werden. Von jedem eingeführten und ausgeführten Betrag von hundert Rubeln ist eine Kopeke an die Zollämter, die der Reisende passirt, oder wenn die Ein- oder Ausfuhr im Korrespondenzwege erfolgt, an die Postämter bei der Abgabe oder beim Empfang der Korrespondenz zu entrichten. Jeder Reisende mit einem Auslands-Reisepaß ist berechtigt, 3000 Rubel steuerfrei mitzunehmen, den überschießenden Betrag muß derselbe in auf Hundert abgerundeter Summe angeben. Bei Unterlassung der Angabe ist eine Strafe von 25 Prozent der verheimlichten Summe zu zahlen. Der Finanzminister ist berechtigt, um eine Verlängerung der Rubelsteuer einzukommen, sowie zu bestimmen, welche Beträge Personen mit kurz terminirten Grenzpassirscheinen bei Ueberschreiten der Grenze steuerfrei mitnehmen dürfen. Das Finanzministerium wird die Anordnungen erlassen und veröffentlichen, welche erforderlich sind, damit durch die Rubelsteuer der Grenzverkehr nicht gehindert werde.

Rom, 15. März. [Deputirtenkammer.] Der Minister des Auswärtigen, Brin, erklärte auf eine Anfrage des Deputirten Galli, es sei unrichtig, daß die Vertreter der Mächte in Konstantinopel der Pforte die Ernennung eines christlichen Generalgouverneurs für Kreta empfohlen hätten. Der gegenwärtige General-Gouverneur habe thatsächlich seine Entlassung gegeben, die Pforte habe sich aber über das Entlassungsgesuch noch nicht ausgesprochen. Bei der Ernennung eines neuen Generalgouverneurs werde Italien im Einvernehmen mit den übrigen Mächten freundschaftlich dahin wirken, daß man sich von den freundlichsten Gefühlen für die Bewohner von Kreta leiten lasse.

Paris, 14. März. [Deputirtenkammer.] Im Fortgange der Sitzung richtete Turrel eine Anfrage an die Regierung über ihre Wirthschaftspolitik und beklagte sich darüber, daß man Spanien den Minimal- gegen einen Prohibitivtarif bewilligt habe. Spanien sende wohl nach Frankreich weiter Produkte, empfange dagegen von Frankreich keine Produkte mehr. Diese Zustände seien für die Weinbauer unerträglich. Der Minister des Auswärtigen, Develle, betonte, die Regierung beabsichtige, keinerlei Verhandlungen zur Abänderung des Zollregimes einzuleiten, sie werde jedoch sehen, ob man strengere Maßregeln gegen gewisse Länder ergreifen müsse. Der Handelsminister Siegfried konstatirte alsdann, daß die französische Einfuhr nach Spanien sich verringert hätte; die Regierung habe sich bemüht, Konzessionen zu erhalten, sie werde in ihrem Bestreben, das hoffentlich zu einem Ziele führen werde, fortfahren, um einen besseren modus vivendi herbeizuführen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Paris, 14. März. Der Ministerpräsident Ribot hatte heute Abend eine Zusammenkunft mit Bourgeois und bestand dringend darauf, daß derselbe wieder das Justizportefeuille übernehme. Bourgeois wird morgen seine Antwort hierauf ertheilen.

Paris, 15. März. Bourgeois hat auf das dringende Ersuchen seiner früheren Kollegen sich bereit erklärt, das Justizportefeuille wieder zu übernehmen.

Paris, 15. März. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Athen beabsichtigt die griechische Regierung im Frühjahre 1894 einen internationalen archäologischen Kongreß einzuberufen. Zugleich wird gemeldet, daß auf der Insel Euböa heftige Erdstöße verspürt wurden; der dadurch verursachte Schaden an Eigenthum soll wenig erheblich sein.

Paris, 14. März. [Panama-Bestechungsprozeß.] (Fortsetzung.) Boullay, einer der Advokaten der Zivilparteien, beschwor Charles Lesseps, die volle Wahrheit ans Licht zu bringen. Sodann wurde die Aussage des Liquidators der Panama-Gesellschaft, Monchicourt, vor dem Untersuchungsrichter verlesen. Aus derselben ergiebt sich, daß Lesseps sich weigerte, Monchicourt die Namen der Empfänger von 7 Millionen Francs in Bons mitzutheilen. In der nunmehr verlesenen Aussage Cottus wird konstatirt, Lesseps allein habe sich mit der Vertheilung dieser Summe befaßt. Der Gerichtshof beschloß, Monchicourt, der erkrankt ist, in seiner Wohnung über mehrere Punkte vernehmen zu lassen. Der Advokat Lascazes forderte ein strenges Urtheil gegen Baihaut, Béral, Sans-Leroy, Dugué, Gobron und Proust, die er als wahre Verbrecher bezeichnete. Loustaneau, Advokat Monchicourts, sprach das Verlangen aus, der Gerichtshof möge bestimmen, daß die veruntreuten Summen an die Kasse der Panama-Gesellschaft zurückerstattet und nicht, wie sonst üblich, der Armenkasse übergeben würden. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Paris, 15 März. [Panama-Bestechungsprozeß.] Bei Beginn der heutigen Sitzung nahmen die Vertheidiger der Zivilparteien ihre Plaidoyers wieder auf. Lagasse beklagte sich darüber, daß die Regierung nicht alle Schuldigen habe bekanntgeben wollen und behauptete, der Skandal werde erst dann sein Ende erreichen, wenn die ganze Wahrheit bekannt würde. Lagasse verlangte schließlich die Bestrafung aller Angeklagten. Der Vertheidiger Rousselle sprach sich in demselben Sinne aus. Der Staatsanwalt begann sein Plaidoyer mit der Erklärung, daß Seitens der Anklagebehörde stets alles Mögliche geschehen sei, um volles Licht in der Angelegenheit zu verbreiten und sprach sodann von den Kunststücken, welche Lesseps angewandt habe, sowohl um die Geschworenen zu täuschen, wie um Unterzeichner heranzuziehen. Die Verhandlungen hätten die volle Schuld von Lesseps ergeben. Der Staatsanwalt rechtfertigte ferner die Intervention Freycinets, Floquets und Clémenceaus, welche Lesseps gerathen hätten, einen Prozeß zu vermeiden, um nicht den Zusammensturz herbeizuführen und legte dar, wie Lesseps und Fontane Baïhaut und Sansleroy erkauft hätten, um die Genehmigung des Gesetzentwurfs betreffend die Loosobligationen zu erwirken. Ferner wies der Staatsanwalt nach, daß in gleicher Weise Beral, Dugne, Gobron und Oeronst von Lesseps und Fontane bestochen worden seien, die sich dazu der Vermittelung Reinachs bedient hätten. Er könne nur die strengste Bestrafung beantragen, namentlich gegen Lesseps und Fontane, welche als die Urheber so vielen Elends und so großer Trauer anzusehen seien. Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

Haag, 15. März. Der Vorstand der niederländischen Post- und Telegraphen-Verwaltung, Hofstede, ist heute gestorben.

Lissabon, 15. März. Der Gesandte am Berliner Hofe de Carvalho e Vasconcellos wird sich binnen Kurzem auf seinen Posten begeben, um sich mit der Angelegenheit der auswärtigen Inhaber portugiesischer Werthe zu befassen.

Brüssel, 15. März. Mehrere französische Geheimpolizisten hielten sich seit einigen Tagen hier auf, um Nachforschungen nach Anarchisten anzustellen. Vorgestern verhafteten sie den aus Neu-Kaledonien entwichenen Anarchisten Schoupp und gestern dessen Bruder. Bei der in der Wohnung der Brüder vorgenommenen Haussuchung wurden zwei Höllenmaschinen und Waffen gefunden. — Die Polizei soll dem Urheber der Explosion in dem Restaurant Véry in Paris, Mathieu, auf der Spur sein. — Das Gericht hat die Gewißheit gewonnen, daß diese Personen hier eine Verschwörung planen. — Weitere Haussuchungen blieben ohne Resultat.

London, 15. März. Das Unterhaus genehmigte mit 281 gegen 246 Stimmen die zweite Lesung der von Major Jones beantragten, von der Regierung im Prinzip unterstützten Bill betreffend die lokale Kontrolle des Detailhandels mit geistigen Getränken in Wales. Darnach sollen, wenn in einem Bezirke zwei Drittel der darüber Abstimmenden sich für die Schließung der Schänken erklären, während dreier Jahre keine neuen Schankgerechtigkeiten gewährt und keine alten erneuert werden. — Der Parlaments-Sekretär des Indischen Amts Russell bestätigte die Nachrichten über Ruhestörungen in Chilas und fügte hinzu, die letzten der Regierung zugegangenen Berichte, datirt vom 27. Dezember, meldeten, daß Alles in Ordnung sei, wir haben telegraphisch Einzelheiten über den Anlaß und die Oertlichkeit, wo die Unruhen stattfanden, verlangt.

London, 14. März. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Kalkutta sandte der englische Agent in Gilgit einen telegraphischen Bericht, wonach die aufständischen Stämme die englische Stellung in Chilas angegriffen hätten, aber unter Verlust von ungefähr 200 Todten zurückgeschlagen wurden. Die Engländer hätten 19 Mann und 3 eingeborene Offiziere verloren, außerdem 24 Verwundete gehabt. Eine Verstärkung von 250 Mann sei nach Chilas geschickt worden, jedoch befürchte man keinen neuen Konflikt.

Konstantinopel, 15. März. Der Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck" ist mit seinen 238 Reisenden Vormittags von hier nach Athen weitergegangen. Der Sultan bekundete ein lebhaftes Interesse für die Reise-Gesellschaft und sandte gestern Abend mehrere Kisten mit Konfituren und Zigarretten für dieselbe an Bord. Dem Kommandanten des „Fürst Bismarck", Kapitän Albers, verlieh der Sultan den Medjidie-Orden dritter Klasse.

Handel und Verkehr.

** **Wien**, 15. März. Ausweis der Südbahn in der Woche vom 3. März bis 9. März 786 686 Fl., Mehreinnahme 144 954 Fl.

** **London**, 15. März. Die „Times" verzeichnet das Gerücht, daß die argentinische Regierung die jährlichen Garantiezahlungen für die Eisenbahnen durch die einmalige Entrichtung eines Pauschalbetrages in Form von 4- oder $4^{1}/_{2}$prozentigen Obligationen ablösen wolle.

Marktberichte.

Bromberg, 15. März. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 140—145 M., feinster über Notiz. — Roggen 108—115 M. feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 120—128 M. — Brau- 129—138 M. — Erbsen, Futter- 120—130 M. — Kocherbsen nom. 140—160 M. — Hafer 125—135 M. — Spiritus 70er 33,50 Mark.

Breslau, 15. März. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo —. Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. März 129,00 Br., April-Mai 131,00 Br. Mai-Juni 132,00 Br., Juni-Juli 135,00 Br. Hafer (p. 1000 Kilo) p. März 132,00 Gd. Rüböl (p. 100 Kilo) p. März 52,50 Br. April-Mai 52,50 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Prozent) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, p. März 50er 52,40 Gd. März 70er 32,70 Gd. April-Mai 33,00 Gd. Zink. Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
15. Nachm. 2	751,5	SSW mäßig	bedeckt	+11,4
5. Abends 9	750,1	SSW mäßig	bedeckt ¹)	+ 8,5
16 Morgs. 7	749,8	SSW mäßig	heiter	+ 7,4

¹) Vormittags und Abends mäßiger Regen.

Am 15. März Wärme-Maximum + 11,7° Cels.

Am 15. „ Wärme-Minimum + 7,6° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. März Morgens 3,18 Meter

„ „ 15. „ Mittags 3,16 „

„ „ 16. „ Morgens 3,12 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. März. (Schlußkurse.) Fest.

Lond. Wechsel 20,432, 3proz. Reichsanleihe 87,75, österr. Silberrente 82,90, $4^{1}/_{5}$proz. Papierrente 83,00, do. 4proz. Goldrente 98,60, 1860er Loose 129,00, 4proz. ung. Goldrente 97,50, Italiener 92,90, 1880er Russen —,— 3. Orientanl. 69,80, unifiz. Egypter 100,60, konv. Türken 22,00, 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl 21,80, 5proz. serb. Rente 79,60, 5proz. amort. Rumänier 98,40, 6proz. konsol. Mexik. 80,80, Böhm. Westbahn 317, Böhm Nordb. $158^{3}/_{4}$, Franzosen —, Galizier —,—, Gotthardbahn 155,70, Lombarden $93^{3}/_{8}$, Lübeck-Büchen 137,40, Nordwestbahn —, Kreditaktien 291, Darmstädter 141,10, Mitteld. Kredit 100,60, Reichsb. 150,50, Disk.-Kommandit 189,40, Dresdner Bank 153,70, Pariser Wechsel 81,20, Wiener Wechsel 168,46, serbische Tabaksrente 79,00, Bochum Gußstahl 137,00, Dortmund. Union 66,90, Harpener Bergwerk 140,20, Hibernia 117,80, 4proz. Spanier 64,10, Mainzer 111,90, Berliner Handelsgesellschaft 147,20, Kronenrente 94,50.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $292^{5}/_{8}$, Disk.-Kommandit 192,50, Laurahütte —,—.

Breslau, 15. März. (Schlußkurse.) Ermattend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 87,75, $3^{1}/_{2}$ proz. L.-Pfandbr. 98,75, Konsol. Türken 22,10, Türk. Loose 95,20, 4proz. ung. Goldrente 97,50, Bresl. Diskontobank 103,50, Breslauer Wechslerbank 99,00, Kreditaktien 186,50, Schles. Bankverein 117,20 Donnersmarckhütte 93,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 124,0, Oberschles. Eisenbahn 55,75, Oberschles. Portland-Zement 76,50, Schles. Cement 126,50, Oppeln. Zement 91,75, Schl. D. Zement 126,50 Kramsta 135,00, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 108,00, Verein Oelfabr. 91,25, Oesterreich. Banknoten 168,55, Russ. Banknoten 215,55, Giesel Cement 80,00. 4proz. Ungarische Kronenanleihe 94,40.

Wien, 15. März. (Schlußkurse.) Nach günstiger Eröffnung im weiteren Verlaufe auf Cholerafall in Italien und matterem Newyorker Sterlingskurs abgeschwächt. Schluß ruhig.

Oesterr. $4^{1}/_{5}$% Papierr. 98,95, do. 5proz. —,—, do Silberr. 98,75, do. Goldrente 117,15, 4proz. ung. Goldrente 115,80, 5proz. do. Papierr. —,—, Länderbank 245,00, österr. Kreditakt. 346,50, ungar. Kreditaktien 406,75 Wien. Bk.-V. 125,50, Elbethalbahn 242,75, Galizier 219,75, Lemberg-Czernowitz 260,00, Lombarden 108,25, Nordwestbahn 221,00, Tabaksakt. 181,00, Napoleons 9,64, Marknoten 59,30, Russ. Banknoten $1,27^{5}/_{8}$, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 112,75.

Oesterr. Kronenrente 96,90, Ungar. Kronenrente 95,30.

(Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 348,25. österr. Goldrente —.

Paris, 15. März. (Schlußkurse.) Fest.

3prozentige amort. Rente 97,70, 3proz. Rente 97,50, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente $97,57^{1}/_{2}$, öster. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 97,00, 3. Orient-Anl. 70,70, 4proz. Russen 1889 98,80, 4proz. Egypter 100,80, konv. Türken 21,95, Türkenl. 94,25, Lombarden 252,50, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 587,00, Panama 5proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 390,60, Tab. Ottom. 385,00, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen $21^{7}/_{8}$, 3proz. Russen 79,10, Privatdiskont 2.

London, 15. März. (Schlußkurse.) Stetig.

Engl. $2^{3}/_{4}$ proz. Consols $98^{5}/_{16}$, Preuß. 4proz. Consols 106,00, Italien. 5proz. Rente $92^{1}/_{8}$, Lombarden $10^{1}/_{8}$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $99^{1}/_{4}$, konv. Türken $21^{3}/_{4}$, österr. Silberr. 82, österr. Goldrente 99, 4proz. ungar. Goldrente $96^{1}/_{4}$, 4prozent. Spanier $64^{1}/_{4}$, $3^{1}/_{2}$ proz. Egypter $95^{3}/_{8}$, 4proz. unific. Egypter $99^{3}/_{4}$, 4proz. gar. Egypter —, $4^{1}/_{4}$proz. Tribut-Anl. $99^{1}/_{4}$, 6proz. Mexikaner $82^{1}/_{4}$, Ottomanbank $13^{3}/_{8}$, Suezaktien —, Canada Pacific $86^{5}/_{8}$, De Beers neue $19^{1}/_{8}$, Platzdiskont $1^{3}/_{4}$, Silber $38^{3}/_{16}$.

Petersburg, 15. März. Wechsel auf London 94,35, Russ. II. Orientanl. $102^{3}/_{4}$, do. III. Orientanl. $104^{7}/_{8}$, do. Bank für ausw. Handel 283, Petersburger Diskonto-Bank 469, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb internat. Bank $440^{1}/_{4}$, Russ. $4^{1}/_{2}$proz. Bodenkreditpfandbriefe 151, Gr. Russ. Eisenbahn $245^{1}/_{2}$, Russ. Südwestbahn-Akten 116.

Rio de Janeiro, 14. März. Wechsel auf London $12^{15}/_{16}$.

Buenos-Ayres, 14. März. Goldagio 215,00.

Produkten-Kurse.

Köln, 15. März. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,75, do. fremder loko 17,75, per März 16,00, per Mai 16,20, Roggen hiesiger loko 14,25, fremder loko 16,75, per März 13,90, per Mai 14,10. Hafer hiesiger loko 15,25, fremder —,—. Rüböl loko 56,00 per Mai 53,50, per Okt. 53,70. Wetter: Trübe.

Bremen, 15. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,20.

Baumwolle. Schwach. Upland middl. loko 48 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. März $47^{1}/_{4}$ Pf., p. April $47^{1}/_{2}$ Pf., p. Mai 48 Pf., p. Juni $48^{1}/_{4}$ Pf., p. Juli $48^{1}/_{2}$ Pf., per August $48^{3}/_{4}$ Pf.

Schmalz. Niedriger. Shafer — Pf., Wilcox $56^{1}/_{2}$ Pf., Choice Grocery $56^{1}/_{2}$ Pf., Armour $56^{1}/_{2}$ Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 50 Pf., Cudahy $56^{1}/_{2}$.

Wolle. Umsatz 96 Ballen.

Tabak. Umsatz: 62 Packen Carmen, 750 Packen St. Felix.

Bremen, 15. März. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien $156^{1}/_{4}$ Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $117^{1}/_{2}$ bez.

Hamburg, 15. März. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig holsteinischer loko neuer 152—156. — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 132—134, russischer loko ruhig, transito 102 nom. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) beh., loko 52. — Spiritus loco behauptet, per März 23 Br., per März-

April 23 Br., per April-Mai 23 Br., Mai-Juni 23¼ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. Petroleum loco fest, Standard white loko 5,20 Br., per August-Dezember 5,15 Br. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 15. März. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per März 83¼, per Mai 81, per Sept. 80, per Dez. 79. Behauptet.

Hamburg, 15. März. Zuckermarkt. (Schlußbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 14,42½, per Mai 14,60, per Sept. 14,47½, per Dez. 13,10. Behauptet.

Pest, 15. März. Produktenmarkt. Weizen matt, per Frühjahr 7,27 Gd., 7,28 Br., per Herbst 7,37 Gd., 7,38 Br. Hafer per Frühjahr 5,56 Gd., 5,58 Br. Mais per Mai-Juni 4,62 Gd. 4,63 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,75 Gd., 11,85 Br. Schön.

Paris, 15. März. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen beh., p. März 20,75, p. April 21,10, p. Mai-Juni 21,40, p. Mai-August 21,60. — Roggen ruhig, per März 13,80, per Mai-August 14,10. Mehl beh., per März 46,60, per April 47,10, p. Mai-Juni 47,40, per Mai-August 47,70. — Rüböl ruhig, per März 59,00, per April 59,25, per Mai-August 60,25, p. Sept.-Dez. 60,50. — Spiritus fest, per März 49,25, per April 49,25, p. Mai-August 49,00, per Sept.-Dez. 44,25. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 15. März. (Schluß.) Rohzucker fest. 88 Proz. loko 38,50 a 38,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilog. per März 40,75, per April 41,00, per Mai-August 41,62½, per Okt.-Dez. 37,00.

Havre, 15. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 15 000 Sack, Santos 8 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 15. März. Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 105,25, per Mai 101,75, p. Sept. 100,25 Ruhig.

* **Amsterdam,** 15. März Bancazinn 57.

Amsterdam, 15 März. Java-Kaffee good ordinary 54½.

Amsterdam, 15. März. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 169, per Mai 170. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine höher per März 134, p. Mai 128. — Rüböl loko 26¾, per Mai 26, dto. per Herbst 25⅞.

Antwerpen, 15. März. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Mai 4,75 Verkäufer, August 4,90 Verkäufer.

Antwerpen, 15. März Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez. und Br., p. März — bez, $12^6/_8$ Br., per April-Mai — bez., 12⅝ Br., per Sept.-Dez. — bez., 12⅞ Br. Fest.

London, 15. März 96 pCt. Javazucker loko 16½ stetig, Rüben-Rohzucker loko 14⅜ fest. Wetter: —.

London, 15. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Regenschauer.

London, 15. März. Chili-Kupfer 45⅜, per 3 Monat $45^{13}/_{16}$.

London, 15. März. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23 640, Gerste 15 080, Hafer 11 450 Qrts.

Markt geschäftslos. Weizen träge nur zu niedrigen Preisen verkäuflich, Gerste u. Hafer unveränd., Mais stetig, Mehl weichend.

London, 15. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten fast geschäftslos, Preise nominell, seit Anfang unverändert. Angekommene Weizenladungen unverändert. Schwimmendes Getreide ⅛ mitunter ¼ sh. niedriger. Regenschauer.

Liverpool, 15. März, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 6000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner träge. Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April $4^{13}/_{16}$ Käuferpreis, Mai-Juni $4^{55}/_{64}$ Werth, Juli-August $4^{29}/_{32}$ Käuferpreis, September-Oktober $4^{55}/_{64}$ d. do.

Liverpool, 15. März, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 6000 Ballen. davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Träge. Egypter $^1/_{16}$ niedriger.

Middl amerikan. Lieferungen: März-April $4^{13}/_{16}$ Käuferpreis, April-Mai $4^{51}/_{64}$ do., Mai-Juni $4^{13}/_{16}$ Käuferpreis, Juni-Juli $4^{27}/_{32}$ Werth, Juli-August $4^{55}/_{64}$ Käuferpreis, August-September $4^{55}/_{64}$ Käuferpreis, Septbr.-Oktober $4^{58}/_{64}$ Verkäuferpreis, Oktober-November $4^{51}/_{64}$ d. Käuferpreis.

Glasgow, 15. März. Roheisen (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 8½ d.

Leith, 15. März. Getreidemarkt. Geschäft fortgesetzt ohne große Werthveränderung.

Petersburg, 15. März. Produktenmarkt. Talg loko 59,00, per August —,—, Weizen loko 11,25, Roggen loko 8,75, Hafer loko 5,10, Hanf loko 44,00, Leinsaat loko 15,00. — Wetter: Trübe.

Newyork, 14. März. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9, do. in New-Orleans $8^{13}/_{16}$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,55, do. Pipeline Certifikates, pr. April 65. Stetig. Schmalz loko 12,20 do Rohe u. Brothers 12,50 Zucker (Fair refining Muscovad.) 2⅞. Mais (New) p. März 53, p. Mai 50¾, p. Juli 50¾ Rother Winterweizen loko 75⅜ Kaffee Rio Nr. 7. 17¾. Mehl (Spring clears) 2,40. Getreidefracht 1½ — Kupfer 11,80 nom. Rother Weizen per März 74⅛, per April —, per Mai 76¾, per Juli 77⅞. August 78½. Kaffee Nr. 7 low ord. p. April 16,65, p. Juni 16,40.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 6 347 612 Dollars gegen 5 690 410 Dollars in der Vorwoche.

Chicago. 14. März Weizen per März 72¾, per Mai 76, Mais per März 41⅜. Speck short clear 10,50. Pork per März 17,07½.

Newyork, 15. März. Weizen pr März 74 C., pr. April —, pr. Mai 76¼ C.

Berlin, 16. März. Wetter: Regnerisch.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 15. März. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung, wie auch die von den fremden Börsenplätzen, besonders aus Wien vorliegenden Tendenzmeldungen weniger günstig lauteten. Die Kurse setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas niedriger ein und mußten bei überwiegendem Angebot auch weiterhin noch etwas nachgeben. Um die Mitte der Börsenzeit befestigte sich die Gesammttendenz und das Geschäft gewann bei anziehenden Kursen an Regsamkeit. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen. Deutsche Reichs- und Preußische konsol. Anleihen zum Theil geringfügig abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand ziemlich behaupten blieben aber ruhig; Russische Anleihen ziemlich fest, Noten etwas besser, Ungarische Goldrenten und Italiener schwach. Der Privatdiskont wurde mit 1¾ Prozent notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien nach schwächerer Eröffnung in festerer Haltung ziemlich lebhaft um; Oesterreichische, Schweizerische und Italienische Eisenbahnaktien besonders anfangs schwächer. Inländische Eisenbahnaktien ziemlich behauptet, später fest. Bankaktien stellten sich anfangs etwas niedriger, befestigten sich später und besonders Diskonto-Kommandit-Antheile gingen zu steigender Notiz lebhafter um. Industriepapiere ziemlich fest, aber nur vereinzelt lebhafter; Schifffahrtsaktien schwächer. Montanwerthe nach durchschnittlich schwächerem Beginn fester schließend.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. März. Obschon gestern in Newyork Weizen sehr matt war, zeigte die hiesige Getreidebörse heute eine recht feste Haltung; die Preise zogen an, da Deckungslust vorhanden war und die Abgeber zurückhielten. Weizen gewann bei mäßigen Umsätzen ca. 1 M. Roggen war etwas lebhafter zu anziehenden und ca. 1¼ M. besseren Preisen. Hafer bei geringen Umsätzen behauptet. Roggenmehl etwas besser umgesetzt und fester. Rüböl bei sehr kleinem Geschäft etwas matter. Spiritus wurde loko für Hamburger Rechnung 40 Pfg. höher bezahlt. Termine setzten ebenfalls höher ein; da aber die Kauflust fehlte und eher Realisationslust vorhanden war, gaben die Preise später etwas nach.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine fest und höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 140—156 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 150,75—151,75—151,5 bez., per Mai-Juni 152,25—153,25—153 bez., per Juni-Juli 153,75—154,25 bis 154 bez., per Juli-August 154,5—154,75 bez., per Sept.-Okt. 155,75—157—156,75 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko wenig Angebot. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis —. Loko 124 bis 133 M. nach Qual. Lieferungsqualität 129 M., inländischer guter 129,5—130 M, per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 132,5—133,5—133 bez., per Mai-Juni 133,75 bis 134,5 bez., per Juni-Juli 135—136—135,75 bez., per Juli-August — bez., per Sept.-Oktbr. 136,75—137,5—137,25 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Fest. Große und kleine 138—175, Futtergerste 115—135 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm Loko unverändert. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 140—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 143 M. Pommerscher und preußischer mittel bis guter 142—145 bez., feiner 146—150 bez., schlesischer mittel bis guter 142—145 bez., feiner 146—151 bez., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 143,75—144 bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 143,75—144 bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loko unverändert. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 109—123 M. nach Qual., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 107,5—107,25—107,5 bez., per Mai-Juni 107,5—107,25—107,5 bez., per Juni-Juli 107,5—107,25—107,5 bez., per Juli-August —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 137—149 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack Termine höher. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 17,25 M., per März-April —, per April-Mai 17,3—17,35 bez., per Mai-Juni 17,45—17,5 bez., per Juni-Juli 17,55—17,60 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,50 M. Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl Sack per diesen Monat 10,70 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,75 M.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Matter. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 50,7 bis 50,5 bez., per Mai-Juni 50,8—50,7 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-September —, per Sept.-Okt. 51,3—51—51,1 bez.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —. Loko ohne Faß 35,9 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Im Verlaufe höher, schließt matt. Gekündigt 50 000 Liter. Kündigungspreis 34,7 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per März-April 34,5—34,9—34,4 bez., per April-Mai 34,7—35,1—34,6 bez., per Mai-Juni 34,9—35,3—34,9 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August 36—36,1—35,7 bez., per August-Sept. 36,3—36,4 bis 36 bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,5—19,5 bez., Nr. 0 19,25—17,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,25—16,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,5—17,25 bez., Nr. 0 1,50 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechs. v. 15. März.	
Amsterdam	2½	8 T.	169,05 bz
London	2½	8 T.	20,42 bz
Paris	2½	8 T.	81,20 B.
Wien	4	8 T.	168,50 B.
Petersburg	4½	3 W.	214,90 bz
Warschau	5½	8 T.	215,40 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1¾ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,48 bz
20 Francs-Stück	16,23 G.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,43 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,40 bz
Oestr. Noten 100 fl.	168,70 bz
Russ. Noten 100 R.	215,85 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	107,50 G.
do. do.	3½	101,20 bz G.
do. do.	3	87,75 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,50 G.
do. do.	3½	101,30 bz G.
do. do.	3	87,75 bz
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,40 B.
Sts.-Schld-Sch.	3½	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	99,10 bz
do. do. neue	3½	99,20 bz B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	97,80 bz B.
Berliner	5	114,50 G.
Pfandbriefe:		
do.	4½	108,80 G.
do.	4	104,75 bz
do.	3½	99,00 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,70 G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	98,60 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,50 G.
Pommer.	3½	98,80 bz G.
do.	4	
Posensch.	4	102,50 G.
do.	3½	97,80 G.
Schls. altl.	3½	98,75 B.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,75 B.
do.	4	
do. neu do.	3½	98,75 B.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	97,80 bz
do. neul. II.	3½	97,75 bz
Pommer.	4	103,10 bz G.
Posensch.	4	103,10 G.
Preuss.	4	103,25 bz
Schles.	4	103,10 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	105,00 G.
Bayer. Anleihe	4	107,30 G.
Brem. A. 1892	3½	98,25 bz
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,30 G.
do. do. 1886	3	86,75 G.
do. amort. Anl.	3½	98,10 bz G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	88,10 B.
Prss. Präm-Anl.	3½	182,00 G.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	401,00 G.
Bad. Präm.-An.	4	140,00 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	142,50 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	104,95 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	133,60 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,30 bz G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,60 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	28,50 B.
Oldenb. Loose	3	128,10 G.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	46,20 bz G.
do. do.	5	46,20 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	98,00 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	37,00 bz G.
Chines. Anl.	5½	106,00 bz B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	96,00 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	94,20 G.
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,50 G B.
Griech. Gold-A	5	62,80 bz G.
do. cons. Gold	4	54,75 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	61,60 bz G.
Italien. Rente	5	93,00 bz
Kopenh. St.-A.	3½	93,50 B.
Lissab. St. A. I. II	4	51,75 bz G.
Mexikan. Anl.	6	82,80 bz
Mosk. Stadt-A.	5	67,75 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,50 bz B.
do. Pap.-Rnt.	$4^1/_5$	
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	$4^1/_5$	82,90 G.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	340,90 bz
do. 1860er L.	5	130,40 bz G.
do. 1864er L.	—	338,50 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	67,60 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,75 G.
Portugies. Anl. 1888—89	—	
Raab-Gr. Pr.-A.	4	97,90 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	91,00 bz B.
do. II. III. VI.	4	85,00 bz G.
Rum. Staats-A.	4	84,70 B.
do. Rente 90	4	
do. do. fund.	5	102,80 bz
do. do. amort.	5	98,50 B.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,25 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	104,00 G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	68,70 bz
III. Orient 1879	5	69,00 bz B.
Nikolai-Obl	4	99,00 bz
Pol. Schatz-O.	4	95,80 bz
Pr.-Anl. 1864	5	161,00 bz
do. 1866	5	150,50 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	106,50 G.
do. neue	4½	101,25 G.
Schwedische	3½	97,00 B.
Schw. 1890	3½	97,00 B.
do. v. 1888	3	88,00 B.

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,60 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	89,90 B.
do. Rente	5	79,20 bz G.
do. neue 85	5	78,90 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	102,80 B.
do. St.-Anl. 85	4	100,20 bz
Span. Schuld.	4	64,75 bz G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	33,55 G.
do. do. C.	1	22,60 G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	94,15 bz
do. EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	97,60 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	101,90 bz G.
do. do. do.	4½	101,25 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	84,30 G.
do. Loose	—	271,00 bz G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,60 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	—	65,25 bz
Altenbg.-Zeitz	—	203,75 bz
Crefelder	4	79,10 G.
Crefld-Uerdng	0	68,75 bz G.
Dortm.-Ensch.	4½	
Eutin. Lübeck	—	44,70 bz
Frnkf.-Güterb.	1	73,75 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	227,00 G.
Lübeck-Büch.	—	141,25 bz G.
Mainz-Ludwsh	—	116,25 bz
Marnb.-Mlawk.	½	69,00 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,90 G.
Ostpr. Südb.	—	77,10 bz G.
Saalbahn	—	26,75 bz G.
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	—	16,70 bz
Werrabahn	—	69,75 bz
Albrechtsbahn		39,90 G.
Aussig-Teplitz	—	439,50 G.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	83,90 bz
Buschtherader	—	206,40 bz B.
Canada Pacifb.	5	83,60 bz
Dux-Bodenb.	—	
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflsch.	—	114,50 bz
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	84,50 G.
Lemberg-Cz.	6½	109,50 G.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	92,00 bz
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	106,80 G.
Raab-Oedenb.	—	29,25 bz
Reichenb.-P.	—	83,10 bz
Südöstr. (Lb.)	—	50,80 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	86,50 bz
Ban. Eisenb	3	67,50 B.
Donetzbahn	5	103,10 bz
Ivang. Domb.	5	102,90 bz
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	—	69,75 bz
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	77,90 G.

Wrsch.-Teres.	5	102,50 bz B.
Wrsch.-Wien.	—	200,90 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	107,00 bz G.
Gotthardbahn	—	159,80 bz
Ital. Mittelm.	5	102,70 bz B.
Ital. Merid.-Bah	7½	129,25 G.
Lüttich-Lmb.	—	25,50 bz G.
Lux. Pr. Henri	—	72,80 bz G.
Schweiz. Centr	—	
do. Nordost	—	111,80 G.
do. Unionb.	—	79,00 bz
do. Westb.		
Westsicilian.		64,75 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	113,30 G.
Bresl.-Warsch.	—	57,40 G.
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-BodnbAB.	—	
Paul-Neu-Rup.	—	111,60 G.
Prignitz	4½	103,30 G.
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	—	115,00 bz G.
Marienb Mlawk	—	110,90 B.
Mecklb. Südb.	—	26,00 bz G.
Ostpr. Südb.	—	109,25 G.
Saalbahn	—	93,00 bz G.
Weimar-Gera		86,25 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,00 G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	3½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,30 B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	109,80 G.
do.	4	100,70 bz G.
Franz.-Josefb.	4	
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	82,00 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	99,00 B.
KronpRudolfb.	4	82,50 bz B.
do. Salzkammg	4	101,80 G.
LmbCzern. stfr	4	82,10 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,60 G.
do. Staats-I. II.	3	108,90 G.
do. Gold-Prio.	4	101,75 G.
do. Lokalbahn	4½	
do. Nordwestb.	5	92,90 bz
do. NdwB. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	92,60 B.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	70,40 G.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	
Rohb Gold-Prior.	4	
Südöst- B. (Lb.)	3	65,80 bz
do. Obligation.	5	105,60 B.
do. Gold-Prior.	4	98,90 bz

Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	
Gr. Russ. Eis. g	3	79,80 bz G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,20 G.
Kozlow-Wor. g.	4	94,00 G.
do. 1889	4	94,00 G.
do. Chark. As. (O)	4	93,00 bz G.
do. (Oblig.) 1889	4	93,80 G.
Kursk-Kiew conv	4	94,60 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	
do. Smolensk g.	5	102,90 bz
Orel-Griasy conv	4	93,10 bz G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,40 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	102,40 G.
Rybinsk-Bolog.	5	93,80 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,30 G.
Transkaukas. g.	3	79,20 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,00 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,75 bz
Wladikawk. O. g.	4	95,00 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	91,25 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,50 bz
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	58,10 G.
Süd-Ital. Bahn	3	
Serb. Hyp.-Obl.	5	82,60 G.
do. Lit. B.	5	79,50 G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	100,50 G.
Northern Pacific	6	114,20 bz G.
San Louis-Franc.	6	107,50 B.
Southern Pacific	6	112,30 B.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	3½	94,00 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,40 bz
do. do. II.	3½	108,10 bz
do. do. III. abg.	3½	99,70 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,70 G.
do. do. V. abg.	3½	95,00 bz G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,00 G.
do. do.	4	102,90 bz G.
do. do.	3½	96,25 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz G.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,50 bz G.
do. do. (rz 100)	3½	95,50 G.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,50 B.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,60 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,60 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,90 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,40 bz
do. do. (rz. 100)	4	101,25 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	102,00 G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,25 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	97,00 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,60 G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	103,00 bz G.
do. do. do.	3½	97,40 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,90 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,90 bz
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 110)	4	
do. do. (rz. 100)	4	101,40 bz G.

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	—	67,50 G.
Berl. Cassenver.	4½	132,60 G.
do. Handelsges.	—	152,25 bz G.
do. Maklerver.	8½	129,80 G.
do. Prod-Hdbk.		105,50 G.
Börsen-Hdlsver.	6½	139,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	—	102,25 bz G.
do. Wechslerbk.	—	98,90 bz
Danz. Privatbank	—	
Darmstädter Bk.	—	145,10 bz
do. do. Zettel	—	
Deutsche Bank	—	172,00 bz G.
do. Genossensch	—	120,00 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	—	117,75 G.
Disc.-Command	—	190,50 bz
Dresdener Bank	—	158,75 bz
Gothaer Grundcreditbank	—	90,50 bz G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	—	
Leipziger Credit	4¾	179,00 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	—	108,30 G.
Maklerbank	5	116,90 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	—	135,80 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	—	111,50 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	—	104,50 bz B.
Nationalbk. f. D.	—	119,75 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	—	91,90 bz
Oester. Credit-A	—	187,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	—	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	
Pr. Bodencr.-Bk.	—	131,00 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	158,75 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	122,25 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,90 bz G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	219,00 G.
do. Leihhaus	—	92,25 G.
Reichsbank	—	150,30 bz G.
Russische Bank	—	75,70 B.
Schles. Bankver.	5½	117,40 G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	7½	100,00 G.
Anglo Ct. Guano	—	157,00 G.
Bauges. Berl.-Charl.	$7^1/_5$	1068,00 bz
Bauges. City St.-Pr.	—	79,00 B.
Bauges. Dtsche. Bau	—	80,80 G.
Bauges. Hann. St.-P.	—	73,00 B.
Bauges. Humb.	6	129,00 G.
Moabit	8	138,10 G.
Passage	3½	71,60 G.
U. d. Linden	0	40,25 G.
Berl. Elekt.-W.	9	141,00 G.
Berl. Lagerhof	0	90,70 bz G.
do. do. St.-Pr	3	122,00 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	81,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	45,10 bz G.
Schultheiss-Br.	16	239,80 G.
Bresl. Oelw.	3	91,50 B.
Deutsche Asph.	4	86,10 G.
Dynamit Trust.	11	142,90 bz
Erdmannsd. Sp.	6	101,00 bz G.
Fraust. Zucker	0	100,00 bz G.
Glauz. Zucker	12	120,00 bz
Gummi Harburg-Wien	20	278,50 G.
do. Schwanitz	0	180,00 B.
do. Voigt Winde	8	131,75 G.
do. Volpl. Schldt.	5	96,50 G.
Hemmoor Cem.	4	107,50 G.
Köhlm. Strk.	4	
Körbisdf. Zucker	12	121,90 bz
Löwe & Co.	18	263,00 bz G.
Bresl. Linke	13½	151,50 bz
do. Hofm.	13½	141,00 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6	83,00 B.
Görlitz ov.	8	117,75 G.
Görl. Lüdr.	10	147,00 G.
Grusonwerk	10	201,50 G.
H. Pauksch	2	66,00 G.
Schwarzkopff	18	248,25 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	112,30 G.
Sudenburg	24	215,75 bz
O.-Schl. Cham.	3	72,50 B.
do. Port.-Cem.	5½	76,25 B.
Oppeln. Cem.-F.	5½	91,75 bz B.
do. (Giesel)	6	80,10 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12½	233,80 bz G.
Hamb. Pferdeb.	4	99,00 bz
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	73,75 G.
Schles. Cem.	9½	126,30 bz G.
Stett. Bred. Cem.	4	92,00 bz G.
do. Chamott.	15	205,50 B.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	$13^1/_3$	133,90 B.
Berzelius	12	127,25 bz
Bismarckhütte	8	150,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	6½	136,60 B.
Donnersmarck	—	89,25 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	66,00 bz
Gelsenkirchen	12	155,75 bz
Hibernia	12	122,20 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	—	43,50 G.
Inowracl. Salz	0	44,25 G.
König u. Laura	4	108,60 B.
Lauchham. ov.	6	104,50 bz G.
Louis. Tief. St.-Pr	4	112,00 G.
Oberschl. Bd.	2	56,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	6	125,00 G.
Redenh. St.-Pr.	—	8,60 bz
Riebeck. Mont.	15	173,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	26,00 bz G.
do. Zinkhütte	18	187,00 bz
do. do. St.-Pr.	18	187,00 bz
Stolb. Zink-H.	2	46,75 bz
do. St.-Pr.	7	112,00 bz G.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	39,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.